

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 40

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



K. G. Carus (1789–1869) streifte in seinem Werk über die Vorteile des Knochen- und Schalengerüsts der Menschen und Tiere auch die Frage, wie die Flügel der Engel in den Plan des menschlichen Skeletts einzufügen wären. Aber er gelangte zu keiner Entscheidung.

*

Vor der Türe der Pension meldet sich ein Herr.

«Ich suche eine Dame, deren Namen ich aber vergessen habe. Nur daß sie hier in der Gegend wohnt, weiß ich. Doch sie ist leicht zu erkennen. Es ist eine Frau von außerordentlicher Schönheit, von großem Liebreiz, mit rosig-weißem Teint, Ohren wie Muschelchen, Augen wie Sterne und einem Haar, um das jede Göttin sie beneiden könnte.»

«Es tut mir leid», sagt das Dienstmädchen, «aber ich glaube nicht, daß hier ...»

Plötzlich tönt eine Stimme vom obern Treppenabsatz:

«Jane, sagen Sie dem Herrn, daß ich in einer Minute unten bin!»

*

Zwei Damen hatten einander jahrelang nicht gesehen und treffen sich zufällig auf der Straße.

«Guten Tag», sagt die eine.

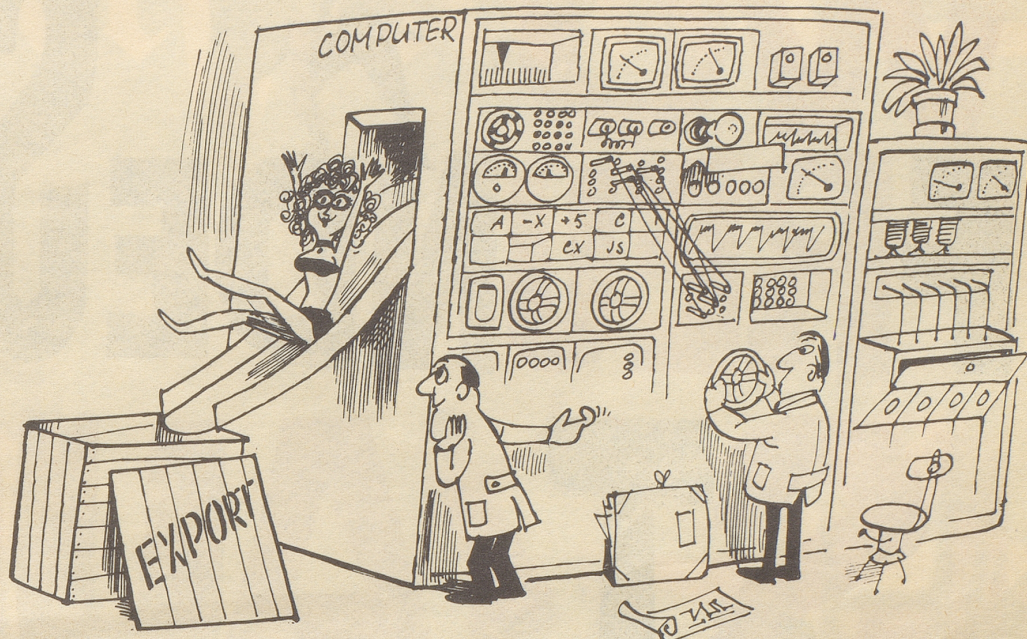
«Nein, das ist aber nett!» ruft die andere. «Elf Jahre haben wir einander nicht gesehen, und Sie haben mich gleich erkannt! Ich kann mich also nicht gar so sehr verändert haben.»

«Oh, es ist Ihr Hut, den ich wiedererkannt habe», erklärt die erste.

*

Zur Zeit Napoleons gab es unter den vierzig Unsterblichen der Académie française den Dichter Baour-Lormian, dessen Namen heute in Frankreich, trotz seiner garantierten Unsterblichkeit, nicht mehr viele Leute kennen dürften, der aber immerhin Tasso übersetzt hatte. Nun, dieser Baour-Lormian bezog eine Art Ehrensold von sechstausend Francs jährlich vom Kaiser. Im Jahre 1815 sagte er:

«Mit dieser Pension von sechstausend Francs hat Bonaparte mich entehrt. Und ich mußte sie auch noch pünktlich abholen. Mit diesen Tyrannen ist ja nicht zu spaßen!»



Napoleons Nachfolger Ludwig XVIII. setzte die Pension auf dreitausend Francs jährlich herab. Martainville, der dem Dichter diese Nachricht offiziell mitzuteilen hatte, fügte hinzu:

«Man hat dir die Hälfte deiner Ehre wiedergegeben. Jetzt sieh zu, daß du auch die andere Hälfte zurückerkriegt!»

*

Graf Korsakoff, ein Günstling Katharinas der Zweiten, ließ einen Buchhändler kommen.

«Ich will eine Bibliothek haben», herrscht er ihn an.

«Was für Bücher wollen Sie haben, Exzellenz?» fragt der Buchhändler.

«Was heißt das, du Dummkopf?» schrie Korsakoff. «Ganz wie bei der Kaiserin! Kleine Bücher oben, große Bücher unten!»

*

Eine Leserin schreibt an Mark Twain, sie fühle sich nicht wohl. Er empfiehlt ihr einen «magnetischen Gesundheitsgürtel». Nach ei-

niger Zeit schreibt sie ihm: «Mir hat das gar nicht geholfen.»

Darauf erwidert er:

«Mir schon. Ich habe nämlich Aktien der Gesellschaft.»

*

Ein Kunde kauft beim Konditor ein Stück Heidelbeerkuchen. Daheim merkt er, daß eine von den Heidelbeeren eine Fliege ist. Er kehrt zum Konditor zurück und beschwert sich.

«Einen andern Kuchen kann ich Ihnen nicht geben», sagt der Konditor. «Aber wenn Sie mir die Fliege bringen, gebe ich Ihnen eine Heidelbeere dafür.»

*

Aus dem nicht sehr anekdotenreichen Boden des alten Deutschland wuchs folgendes:

Der Regierungspräsident lädt einen seiner Räte mit Frau zu Tisch. Die Einladung wird in die Wohnung des Rats gebracht, und da die Frau nicht weiß, was ihr Mann antworten will, schickt sie das Dienstmädchen des Präsidenten mit der Einladung in das Bureau ihres Mannes. Die Karte wird ihm gebracht, er weiß nicht, daß es das Mädchen des Präsidenten ist, das auf Antwort wartet, und schreibt:

«Fraß schlecht, Wagen teuer, Gesellschaft öde, ich denke, wir bleiben lieber zuhause.»

Er schließt den Umschlag, und so

kommt seine Antwort dem Präsidenten in die Hände, der am nächsten Tag zum Rat sagt:

«So leid es uns tut, daß Sie nicht zum Essen zu uns kommen werden, soviel Spaß hat uns doch die originelle Form Ihrer Absage gemacht.»

*

Der englische Admiral Fisher pflegte folgende Geschichte zu erzählen: «Sie wissen, daß unsere Seeleute einen Widerwillen dagegen haben, am Freitag auszufahren. Da beschloß vor Jahren ein Reeder mit diesem Aberglauben aufzuräumen. Er legte ein Schiff an einem Freitag auf Kiel, ließ es an einem Freitag von Stapel laufen, nannte es «Freitag», und seine erste Fahrt trat es an einem Freitag an ...»

An dieser Stelle fragten die Zuhörer:

«Und hat das auf die Matrosen gewirkt?»

«O gewiß», entgegnete Fisher. «Gewiß hätte es gewirkt; aber von Schiff und Besatzung hat kein Mensch mehr etwas gehört.»

Mitgeteilt von n. o. s.

**DOBB'S
TABAC**
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln